



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Das Zeitalter des Imperialismus 1884 - 1914**

**Friedjung, Heinrich**

**Berlin, 1919-**

Koloman Tisza und das Übergewicht Ungarns.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76985)

Grafen Badeni unter Zeichen der Ungnade. Aber noch bedurfte es zweijähriger Kämpfe, bis Franz Josef die Unmöglichkeit des slavisch-kerikalischen Kurzes einsah und 1899 in die Aufhebung der Sprachenverordnungen willigte. Von diesen Wirren an beginnt die nicht mehr abreißende Reihe der politischen und nationalen Kämpfe, die zur Auflösung des Reiches führten.

\*

### Koloman Tisza und das Übergewicht Ungarns

Die Uneinigkeit zwischen dem Kaiserhaus und den Deutschen Österreichs, den zwei Trägern des Reichsgedankens, bestärkte die Magyaren in dem Streben, ihre volle Unabhängigkeit zu erringen, und erfüllte sie mit steigender Geringschätzung des alternden Österreich. Indem sie verkannten, daß ihre Herrschaft in Ungarn auf dem Bunde mit der Dynastie unter Anlehnung an Österreich beruhete, glaubten sie kräftig genug zu sein, ihre Macht auch in einem völlig unabhängigen Staate der Stefanskrone zu behaupten. Deak, der Begründer des Dualismus, starb 1876, im Jahre vorher wurde Koloman von Tisza Ministerpräsident. Ursprünglich war Tisza Anhänger der bloßen Personalunion mit Österreich gewesen und bekämpfte den Ausgleich von 1867. Als sich jedoch der Dualismus einlebte, trug Tisza den geschaffenen Tatsachen Rechnung und söhnte sich mit dem Werke Deaks aus. Ehrgeiz und Wirklichkeitsinn ergänzten sich bei dieser seiner politischen Wandlung; so erreichte er, daß die Deak-Partei ihn 1876 zum Führer wählte und ihm das Staatsrudel anvertraut wurde. Doch hatte sich unter dem Wechsel seiner Parteistellung der kernmagyarische Grundzug seines Wesens nicht geändert. Seine Seele blieb von dem Streben nach dem Ausbau des ungarischen Nationalstaates erfüllt, wenn er auch das Ziel mit anderen Mitteln als früher anstrebte. Deak und Andrássy hatten ein Herz auch für das Wohl Österreichs, sie hielten das Gedeihen der Deutschen dieses Staates auch für Ungarn nützlich. Tisza stand den Dingen jenseits der Leitha gleichgültig gegenüber. Er erblickte in der Zerrüttung des westlichen Staates eher eine Stufe

zum Emporkommen Ungarns. Er erhob keinen Widerspruch gegen die den deutschen Stamm verletzende Regierungsmethode; anders als Graf Andrassy, der nicht mit seiner Überzeugung zurückhielt, die Begünstigung der Slawen durch Taaffe werde sich an der Monarchie und auch an Ungarn rächen. Dem Kaiser aber kam die Willfährigkeit Tiszas gelegen, und er ließ ihm dafür freie Hand zu verschärfter Magyarisierung und zum lückenlosen Ausbau des Adelsstaates. Unter dem Ministerium Tisza wurde 1886 die Organisation der Verwaltung beschlossen, die in den Komitaten alle Macht dem Verwaltungsausschüsse und damit dem Grundadel überantwortete, da in dieser Körperschaft die Höchstbesteuerten der Landschaft die Hälfte aller Sitze erhielten und nur die andere Hälfte aus Zensuswahlen hervorging. Eigentümlich war das Verhältnis Tiszas zur Kossuth-Partei, die den Dualismus auch weiter bekämpfte und die Unabhängigkeit des Landes anstrebte. Der Ministerpräsident bediente sich der Stürmer und Dränger zum Einschüchtern des Hofes; je heftiger sie gegen die Gemeinsamkeit der Armee wetterten, desto heller strahlte sein Verdienst um deren Erhaltung. In diesem Spiel der Kräfte erstarkte die äußerste Linke so, daß sie zuletzt Tisza selbst gefährlich wurde. Alles in allem ist er der Schöpfer des Systems, unter dem das Magyarenvolk künstlich zu einer Höhe emporstieg, von der es zuletzt hinabstürzen mußte.

\*

### Kroatische Zustände 1880 bis 1893

Ließ sich dieses Überspannen der Kraft noch aus dem ungarischen Nationalcharakter verstehen und erklären, so war die Behandlung Kroatiens, auf dessen Gebiete fast keine Magyaren wohnten, ganz verkehrt. Nach der Beseitigung des Banus Majuranić sollte auch Kroatien in den ungarischen Nationalstaat gezwängt werden.

Eine Probe wurde bei der, an sich unwesentlichen, Frage der Wappen und Inschriften gemacht. Gemäß dem Ausgleich zwischen den zwei Ländern hatten sich in Kroatien alle Behörden der Landessprache zu bedienen, auch die mit Ungarn gemeinsamen Ämter, von denen die Eisenbahnen, Post und Telegraph, Steuer- und Zollwesen verwaltet